

# Prekäre Arbeitszeiten möglich

**Digitalisierung** Zu viele Überstunden sind den Gewerkschaften seit jeher ein Dorn im Auge. Das andere Extrem, nur wenige Stunden und auf Abruf arbeiten zu müssen, wird jedoch auch zunehmend zum Problem. Schuld daran sei die Digitalisierung.

Die Digitalisierung ermöglichte diese Entwicklung, bedinge sie aber nicht, sagte die neue Generalsekretärin der UNI Global Union, Christy Hoffman, im Interview mit der Nachrichtenagentur Keystone-SDA am Rande des Weltwirtschaftsforums WEF in Davos. Die Arbeitszeiten seien in Europa einer der Hauptstreitpunkte der Gewerkschaften. Über viele Jahrzehnte betrachtet sei die durchschnittliche Arbeitszeit zwar relativ stabil geblieben, sagte Hoffman, die 2018 auf den langjährigen Generalsekretär des Dachverbands, Philip Jennings, gefolgt war. Es würden aber viele Menschen lange arbeiten und andere nicht genug. Am WEF will Hoffman auf die Missstände aufmerksam machen, führt zahlreiche Interviews und argumentiert in Podiumsrunden. Ihre Karriere begann bereits vor über 40 Jahren als Aktivistin in einer Triebwerkfabrik im US-Bundesstaat Connecticut. UNI Global Union vertritt 900 Mitgliedsorganisationen und damit weltweit 20 Millionen Menschen, die bei Dienstleistern beschäftigt sind. Der Dachverband kämpft für Respekt und Würde am Arbeitsplatz und hat bisher 43 Abkommen mit multinationalen Unternehmen unterzeichnet.

## Das Recht, sich auszuloggen

Dabei pocht die Organisation auf das Recht, sich «ausklinken» zu dürfen und für seinen Job nicht Tag und Nacht erreichbar sein zu müssen. Aber die Gewerkschafterin Hoffman macht auch auf Menschen mit Tieflohnjobs – etwa im Detailhandel, in der Gastronomie oder Hotels – aufmerksam, die teilweise Verträge ohne eine Mindestzahl an Arbeitsstunden haben. Diesen Angestellten stehe das Recht zu, eine bestimmte Mindeststundenzahl in der Woche zu arbeiten und ihren Einsatzplan ebenfalls mindestens eine bestimmte Zeit im Voraus zu erfahren. Erst kürzlich habe



Am WEF wurde über das Recht diskutiert, sich «ausklinken» zu dürfen.

Bild: iStock

eine der Gewerkschaften in New York einen Tarifvertrag mit H&M ausgehandelt, der mindestens zwölf Stunden pro Woche für alle Angestellten garantiere. Der schwedische Handelskonzern für Bekleidung stand immer wieder in der Kritik für schlechte Arbeitsbedingungen und insbesondere für eine Praxis der Arbeit auf Abruf. Ständig auf Abruf zu stehen und erst am Morgen zu erfahren, für zwei Stunden zur Arbeit kommen zu können, sei nicht tragbar, klagte Hoff-

man. «Diese Menschen verdienen sowieso so wenig Geld und haben zusätzlich keine Kontrolle über ihr Leben, können alltägliche Dinge wie Kinderbetreuung nicht planen.» Seine Termine nicht zu kennen, verursache bei den Beschäftigten grossen Stress, solche Klagen höre die Gewerkschafterin immer wieder. Die Digitalisierung ermögliche eine solche Entwicklung, bei der Unternehmen genau wissen, zu welchen Zeiten es einen Ansturm im

Laden geben wird und wann weniger los ist. Aber die Digitalisierung erfordere es nicht, dass die Angestellten keinen vollen Stundenplan haben. Denn es ist nach Meinung von Hoffman eine politische Entscheidung, immer mehr Geld verdienen zu wollen und bloss nicht eine Minute verschwenden zu wollen, wenn die Nachfrage zeitweise etwas tiefer ist. Das habe sicher nichts mit der Technologie zu tun, sagte sie mit Nachdruck. Allerdings gebe es bei den Ar-

beitsbedingungen regional grosse Unterschiede. Die Schweiz etwa sei ein gutes Beispiel mit guten Regeln und starken Gewerkschaften. In Ländern wie den USA oder Grossbritannien sei das Arbeitsmarktumfeld hingegen ein ganz anderes. Hierzulande werden 150 000 Menschen vom Arbeitnehmerverband Travail.Suisse vertreten. Die Mitglieder stellen den Arbeitsbedingungen in der Schweiz in der Tat ein gutes Zeugnis aus. (awp)

## Die Suche nach dem besten Arbeitsrhythmus

Bis ins 19. Jahrhundert war es noch üblich, dass Männer bis zu 16 Stunden arbeiten. Heutzutage pendelt sich das Arbeitspensum, je nach Branche und rechtlicher Ausgangslage, zwischen acht und neun Stunden ein, wobei in diesem Zeitraum – technologischer Fortschritt sei dank – deutlich mehr geleistet wird. Genauso dürfte manch einer während Überstunden schon weniger geleistet haben als andere, die es mit dem Feierabend strikter halten und diesen pünktlich einläuten.

### Kurze Pausen steigern Leistung

Wer mehr arbeitet, ist länger anwesend. Deshalb ist er aber nicht zwingend produktiver. Jeder hat wohl sein eigenes Geheimrezept für den perfekten Arbeitsrhythmus, so auch die Wissenschaftler der lettischen Draugiem Group. Diese haben sich in ihrer Studie anhand der Zeiterfassungs-App «Desktime» mit der Frage beschäftigt, unter welchem Arbeitsrhythmus die Menschen am produktivsten arbeiten. Folgendes Verhältnis schlagen sie vor: Wenn man sich 52 Minuten auf die Arbeit konzentriert hat, sollte anschliessend jeweils eine 17-minütige Pause folgen.

Das Ergebnis der Studie überrascht: Die Tages- und Wochenarbeitszeit hatte kaum einen Einfluss auf die Produktivität. Die Probanden, die regelmässig kurze Pausen einlegten, waren deutlich leistungsfähiger als andere Mitarbeiter, die mehrere Stunden am Stück durcharbeiteten. Viel entscheidender für die Produktivität als die effektive Arbeitszeit sei also die optimale Verteilung von Arbeits- und Ruhephasen im Tagesverlauf. So hätte das 52-17-Intervall bei

den Probanden eine drastische Wirkung gezeigt: Die Konzentrationsfähigkeit stieg nach der Pause wieder merklich, die Mitarbeiter hätten fokussierter gearbeitet und sich weniger ablenken lassen. Auch wären sie weniger erschöpft oder übellaulig gewesen.

Angesichts der Ergebnisse seien die lettischen Wissenschaftler überzeugt davon, dass dieser Arbeitsrhythmus den natürlichen Funktionen des Gehirns entspreche. So liesse sich feststellen, dass nach etwa einer Stunde arbeiten die Leistung stetig abnehme. Die eigentliche Tages- und Wochenarbeitszeit nehme ihrer Meinung nach wenig Einfluss auf die Leistung, sodass Personen, die ihren Arbeitsrhythmus anpassen, am produktivsten seien.

Damit diese Regenerationsphasen eine Wirkung zeigen, sei allerdings wichtig, dass sie nicht am Bildschirm verbracht werden und man davon absteht, das E-Mail-Postfach zu prüfen. Stattdessen empfehlen die Wissenschaftler, sich die Beine zu vertreten und mit Kollegen zu unterhalten. Entscheidend sei, dass man sich tatsächlich von der Arbeit ablenke. Nach der Pause solle man die Aufgabe dafür wieder mit neuen Kräften fortsetzen.

### Alternativer Vorschlag aus Italien

Eine andere Methode ist die Pomodoro-Technik. Hierbei nimmt man sich eine Aufgabe vor und stellt den Wecker auf 25 Minuten ein. Klingelt dieser, macht man etwa fünf Minuten Pause, bevor man die Arbeit fortsetzt. Nach dem vierten Durchgang soll eine Regenerationsphase von 30 Minuten eingelegt werden. (pd)

## ANZEIGE

# Terrorrisiken erkennen und absichern

Terrorakte und politisch motivierte Gewalttaten gehören leider zur globalen Realität. Was müssen Unternehmen beachten, wenn sie sich und ihre Mitarbeitenden absichern wollen?

VON ANDY BIRCHER\*

Die Gefahr von Terroranschlägen ist auch in Europa real. Für Unternehmen stellen sich Risikofragen: Sind die Mitarbeitenden im Ausland noch sicher? Wie gefährdet sind Standorte, Lieferwege, Zulieferer oder Abnehmer? Wie sieht die Versorgung mit Rohstoffen aus, wenn ein Terroranschlag beispielsweise die Lieferkette unterbricht?

### Grosser Handlungsbedarf

Der Versicherungsmarkt bietet vermehrt Terrordeckungen an, um Sachrisiken und Ertragsausfälle abzudecken. Handlungsbedarf besteht vor allem bei international tätigen Unternehmen mit Niederlassungen oder Produktionsstätten im Ausland. Ein steigendes Bewusstsein dafür, dass Anschläge erheblichen wirtschaftlichen Schaden anrichten können, ist auch bei lokalen Unternehmen auszuma-

chen. Die Versicherer haben auf die veränderte Bedrohung reagiert und es gibt eine Vielzahl von Angeboten zur Abdeckung des Terrorrisikos mit unterschiedlichen Deckungen. Bei der Konzeption der Versicherung ist daher im Detail auf die individuelle Gefährdungslage des Unternehmens abzustellen. Häufig besteht auch seitens der kreditgebenden Banken die Vorgabe zum Abschluss einer Terrorversicherung.



Immer mehr Versicherungsanbieter haben Terrordeckungen im Angebot. Bei der Konzeption gilt es, die Details zu beachten.

Bild: pd

### Abgrenzung: Unterschiede beachten

Bei Terrorversicherungen besteht die Herausforderung, einen Terrorakt von einer nicht terroristischen kriminellen Handlung abzugrenzen. Die Versicherer wenden hier unterschiedliche Kriterien an. Eine spezielle Terrordeckung übernimmt Schäden, die durch den Ausschluss der Terrorgefahr im Rahmen der klassischen industriellen Sachversicherung nicht abgedeckt sind. Für eine präventive Risikoabschätzung lohnt sich das Gespräch mit dem Experten.



\*Andy Bircher, Partner und Geschäftsführer Funk Insurance Brokers AG Liechtenstein

E-Mail: andy.bircher@funk-gruppe.li  
Telefon: +423 262 99 00  
www.funk-gruppe.li